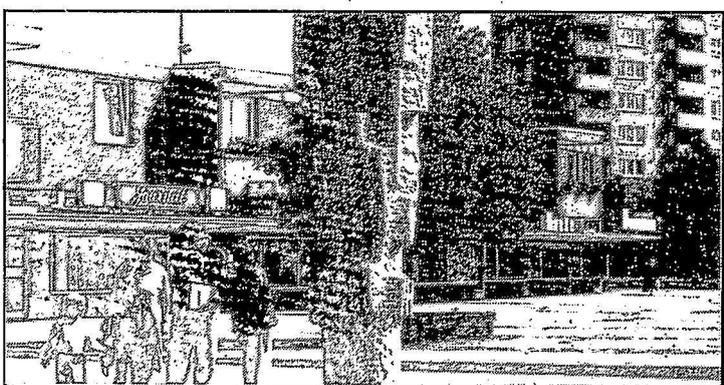




WUNSTORFER

STADTSPIEGEL



September 1986 Nr. 17 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und Informationen

Wunstorf hat eine Bronzeziege

Verschönerung durch Ruwe-Plastik / Sie meckert nicht

Die Stadt Wunstorf — unsere Stadt — ist schöner geworden. Vielen Einwohnern allerdings mag diese Feststellung nicht ganz so gefallen, denn das Bild der Stadt von gestern ist in der Erinnerung so verklärt, daß sie sich gern hineinträumen. Für sie rauscht noch das Wehr am Mühlenholz, ist noch der Schritt auf der Holzbrücke im Kloster zu hören, Peitschen die Schüsse vom Schießstand auf dem Schützenplatz über die Aue, lärmten die Kannen in der Molkerei an der Hindenburgstraße, qualmt der Schornstein von der Zementfabrik usw. usw.

Für den Menschen von heute ist Wunstorf schön und interessant, man trifft und sieht sich anders, man spricht anders miteinander. Der Neubürger in der Barne, der Oststadt, im Westerende oder im Wendfeld kann das Herz des alten und des jungen Wunstorf besser schlagen hören, es schlägt auch höher. Und so bleibt denen, die schon lange hier wohnen Wunstorf Heimat und allen, die hinzuziehen, kann Wunstorf rascher Heimat werden, wenn es sie danach verlangt.

Daß wir die Autos aus dem Innenraum verbannten, die uns an die Wände gedrückt hatten, daß wir einen Freiraum schufen, in dem man gesunder atmen, beschwingter gehen und froher sein kann, hat uns voran gebracht und das wir diese neue Stadtmitte gestalteten, der Fachmann sagt „möblierten“, brachte uns beim Bemühen, zu einem gemeinsamen Handeln zu kommen, voran. Sehen wir es doch einmal so! Hören wir doch auf über das zu klagen was nicht geschafft wurde! Es gibt soviel positive Entwicklungen. Wir könnten zwei Dutzend und mehr aufzählen. Und eines wissen wir auch: Wir werden von anderen im Land um unser Wunstorf, so wie es heute ist, wie wir es mitgestalten konnten, beneidet.

Und wir betreiben die Veränderung, die Verschönerung weiter. Die Abtei wird zu einem prachtvollen Bürgerhaus und unser Wunsch, das Haus Südstraße 3 mit seinem Fassadenbild zu erhalten, soll erfüllt werden. Dazu spielt das Glockenspiel, das wir Dank einer Spende der Stadtparkasse vom Heimatverein der Stadt schenken

Die Barnestadt, vom Städteplaner Prof. Dr. Reichow entworfen, hat einen guten Mittelpunkt, einen Marktplatz. Als es um die Anfangsgestaltung ging, wurde eine kunstvoll gearbeitete Säule aufgestellt und dabei blieb es. Dann pflanzte man eines Tages Bäume und brachte das Grün auf den Pflasterter Teppich, das war wenigstens etwas. Der Heimatverein wünscht nun, und richtet eine entsprechende Bitte an alle Fraktionen, noch im Haushaltsplan 1987 Mittel, damit jetzt das vorhandene Kunstwerk von einem Wasserplatz umgeben wird. Wasser belebt das Straßenbild, fließendes und spritzendes Wasser. Pastor Harald Brandes und Waltraud Pegesa werden zusammen mit anderen Mitgliedern des Heimatvereins dafür eintreten, daß aus der Barnestadtverschönerung etwas wird.

konnten und nun ist am Mittwoch, dem 10. September, ein neues Geschenk eingetroffen, eine Bronzeziege, als Symboltortie zum Gedenken an Wunstorfs Vergangenheit.

Jeder alte Wunstorfer erinnert sich noch an die Zeit, in der Ziegen fast Haus bei Haus gehalten wurden. Frau Bergmann sagt: „Das ist schon fast 50 Jahre her. Unsere Großeltern hatten zwei Ziegen, Oma und Opa sind dadurch alt geworden.“ Im Kriege wurde auch tüchtig gebuttert. Dann gab es eines Tages Ziegenbraten. „Ziegenmilch und Ziegenbraten war nicht für jeden Geschmack gut. „Da konnten sie mich mit jagen!“, sagt eine Wunstorferin. Auch Landwirte, die zwei Kühe hatten, hielten sich eine Ziege, die dann für Milch sorgte, wenn die Kühe „trocken standen“.

Die Ziege war vor allem die „Kuh des kleinen Mannes“. Am Ortsausgang von Mesmerode in Richtung Sachsenhagen steht an einem Haus, daß dieser Teil des Ortes „Ziegenende“ genannt wird, weil man dort einst Haus bei Haus eine Ziege hatte.

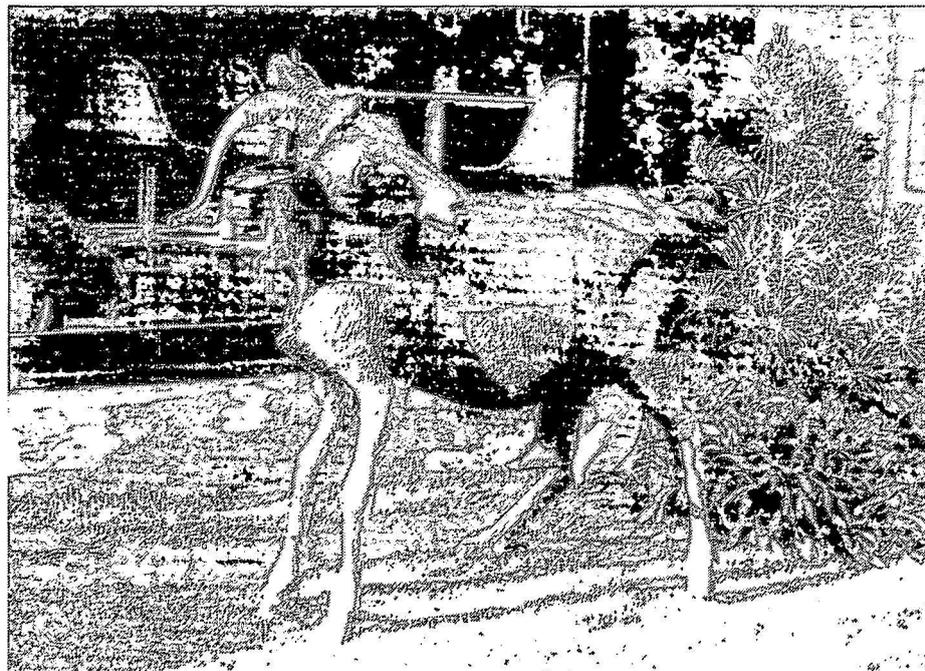
Kronzeugin für die Ziegenzucht ist im Haus Nr. 23.

Einladung

Die Bronzeziege ist da. Sie wird am Sonnabend, dem 20. September um 11 Uhr in der Stadtmitte (Nordstraße), dem Bürgermeister übergeben.

Eine Kindergruppe der Stadtschule unter Leitung von Christa Krawehl wirkt mit.

Sie sollten dabei sein!



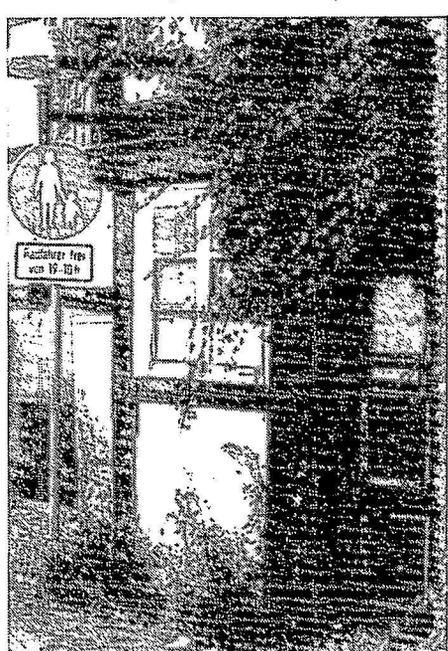
Die Bronzeziege in der Stadtmitte, ein Geschenk des Heimatvereins an die Wunstorfer, wurde von Gerd Ruwe, dem Künstler, der den Hirtenbrunnen geschaffen hat, entworfen.

Unsere Innenstadt im kritischen Licht

In der Wunstorfer Innenstadt setzt jetzt die Entwicklung ein, die alle Planer von „Fußgängerzonen“ aus dem Effeff kennen und fürchten.

Was schlimm ist — die Stadt selbst tut alles, diese Negativentwicklung zu beschleunigen.

Sünde Nr. 1: seit Fertigstellung der Fußgängerzone sind die Achsen nicht weiterentwickelt worden, alles konzentriert sich auf den Bereich Hirtenbrunnen — dort ist Laufkundschaft zu erwarten, dort gibt es die ideale „hintere Andienung“ — notwendig aber wäre es, den sorgfältig und aufwendig gestalteten Fußgängerzonenbereich Zug um Zug auszuweiten — Südstraße, westliches Ende Lange Straße, Alter Markt: das schwächt den Druck auf den Grundstücksmarkt und läßt den Geschäften in Randlage eine Chance. Kein Wunder, daß der Einbruch der uniformen Kettenläden genau an dieser Stelle erfolgt.



Aufnahme aus der Stadtmitte

Sünde Nr. 2: alle planerische Kapazität der Stadtverwaltung konzentriert sich auf zwar löbliche, für die Belebung der Innenstadt jedoch problematische Aktivitäten: der geplante Riesenkomplex des neuen Rathauses frißt Geschäfts- und Wohnnutzung und schiebt die wenigen Geschäfte der Südstraße noch mehr in die Randlage — nach Dienstsluß der Verwaltungsstellen eine großflächige tote Zone mitten in der Stadt!

Die Sanierung der Alten Abtei und der Wasserzucht dauern viel zu lange: die sich

dort ausbreitende Kneipenlandschaft schreckt die Interessenten für den Wohnungsbau ab, übrig bleiben einige wenige Edelquartiere für Besserverdienende. Ohne qualifiziertes inhaltliches Konzept und ohne einfallsreiches Personal wird auch die Alte Abtei nach ihrer viel zu späten Fertigstellung keine kulturelle Anreicherung von Bedeutung bringen. Längst hätte versucht werden müssen, der Volkshoch-

schule Räume in der Stadtmitte aufzudrängen.

Sünde Nr. 3: Riesensummen werden investiert, um den Autofahrern längere Wege zu ersparen, nach Norden, Osten und Süden ist die Innenstadt bereits durch Parkplätze eingeschnürt. Je kürzer die Wege zum Auto, desto kürzer die Verweildauer in der Fußgängerzone, desto schneller der Warenumschlag von Massenprodukten, desto weniger Chancen für individuelle Fachgeschäfte, desto mehr Anreiz für die Kettenläden mit dem normierten Angebot. Für ein paar Mark könnte das seit 1980 geplante Leitsystem zu den „Parkplätzen“ alter und neuer Schützenplatz einleuchtend und besucherfreundlich installiert werden: damit spart man Geld und schafft Luft im Nahbereich der Kuh.

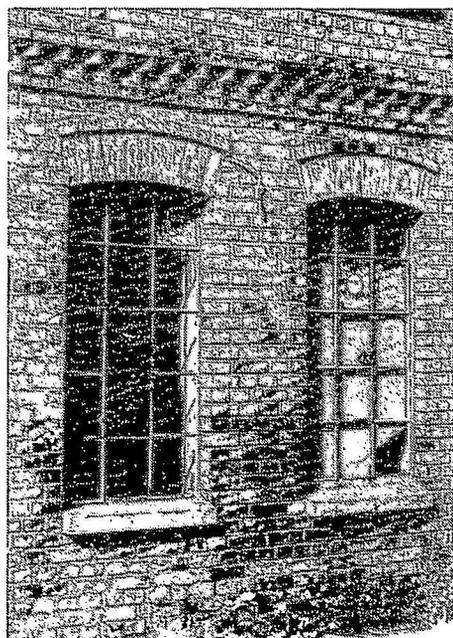
Sünde Nr. 4: städtisches Grundeigentum muß in besonderem Maße zur geplanten Hebung der „urbanen“ Qualität eingesetzt werden, in Wunstorf gammelt gerade das städtische Grundeigentum in der Stadtmitte auffällig und nachhaltig vor sich hin: drei städtische Kneipen stehen seit Monaten leer, die quasi-städtischen Häuser in der Wasserzucht seit Jahren. Besonders schlimm sind die Industriebrachen am westlichen Einfallstor zur Stadt, allen voran das berüchtigte „Wohnwelt 2 000“.

Sünde Nr. 5: die Fahrradfahrer aus der Innenstadt zu vertreiben. Das war logisch, wenn man die Innenstadt lediglich als einen großen Kaufmarkt betrachtet.

Es ist aber grundfalsch, wenn man vielfältiges und unterschiedliches Publikum, wenn man Multifunktion statt Monofunktion, Individualität statt Massenprodukt und Verteilung statt Ballung des Verkehrs erreichen will. Man sehe sich eine der vielen lebendigen holländischen Kleinstädte an, dann begreift man, wie bunt und attraktiv unsere Städte werden können, wenn man die Radfahrer ermuntert und den Autofahrern ein paar (wenige) Erschwernisse bereitet.

Sünde Nr. 6: Ungenutzte Flächen. Überall erstrecken sich Grundstücksflächen und Etagen, die ungenutzt sind, weil die Eigentümer auf lukrativere Nutzungen warten: Sanierungszuschüsse der öffentlichen Hand, notfalls sogar aus dem städtischen Säckel, Einsatz von AB-Maßnahmen und manches andere könnten Anreize schaffen. Wichtiger als der Neubau von heiligem Fachwerk-Kitsch ist die „Revitalisierung“ von vorhandener Bausubstanz für bescheidenere Wohnansprüche, und da darf es auch ruhig mal provisorische und kurzfristige Nutzungen geben, es ist ein Skandal, wenn ausgerechnet städtische Mobilien in Schokoladenlage mit dem Hinweis „wir planen in absehbarer Zeit dort einen Neubau“ über ein Jahr der Nutzung und dem allgemeinen Nutzen entzogen werden.

Sünde Nr. 7: Nicht die Läden, sondern die Wohnungen machen eine Stadt lebendig, es fehlt an stadtplanerischen Aktivitäten. Vorhaben gibt es genug: Wasserzucht, Schlobbenriede, Südaue, Nordwall, hinter



Es ist noch viel zu tun.

Schnappschuß aus der Stadtmitte

der Stadtkirche; sie alle werden nicht energisch genug weitergetrieben. Hier wäre das Feld für einen gemeinnützigen Bauverein. Gelingt es nicht, Innenstadtwohnen für breite Schichten interessant zu machen, werden alle Bemühungen um eine vitale Altstadt umsonst bleiben. Wunstorfs Kern wird sich reduzieren auf Sparkassen, Banken, Stadtverwaltung, Schnellimbisse und auf den Basarbetrieb.

Sünde Nr. 8: Jeder pusselt vor sich hin und versucht, das größte Stück zu ergattern. Beispiel: Lebenstraum zu vertreiben, um das Stadtbild zu verschönern und ein paar Autos mehr schädlich am Fußgängerplazieren zu können, war ein Fehler. Wieviel Pfiff und Kreativität hätten diese Jugendlichen — übrigens unsere Ratsmitglieder und Kunden von morgen! — im Zusammenwirken mit der Obrigkeit und den Honoratioren in Wunstorfs Zentrum bringen können. Beispiel: jeder Ladenbesitzer, der etwas auf sich hält, meint, er müsse Kleiderständer, Gartenmöbel nach seinem Geschmack und Blumenkübel so in den Weg stellen, daß man wie ein Slalomläufer drumherumtanzen muß. Übrigens: je lauter das Marktgeschrei, je aggressiver die Konkurrenz, je höher die Phonzahlen bei den abendlichen und sonnenabendlich / sonntäglichen Festen, umso sicherer vertreibt man die Leute aus den Innenstadtwohnungen (siehe oben).

Jede der Sünden mag übrigens verzeihlich, läßlich oder unvermeidbar sein, aber die Einsicht ist notwendig, daß die Summe dieser und weiterer unbeabsichtigter oder beabsichtigter Fehler und Unterlassungen zu einem letztlich vorhersehbaren Desaster führt: aus dem liebevoll gestalteten Herzstück der Stadt wird eine Nippesfigur: zur Rush-hour Gedrängel, ansonsten tote Hose.

Der Name des Autors ist der Redaktion bekannt.

Heimatliebe und Heimatgeld

Es ist schon gute Tradition der Banken und Sparkassen geworden, durch Heimatmünzen die Heimatgeschichte zu dokumentieren und damit die Heimatliebe zu fördern. Jetzt hat die Kreissparkasse in Wunstorf eine Münze prägen lassen, die vor allem auf die Brunnengeschichte von Wunstorf hinweist.

Bei dem Material handelt es sich um Fein-



„Stadt Wunstorf – Stadt der Brunnen“

Mit dem allmählichen Wachsen der Fußgängerzone in Wunstorfs Altstadt kam der verständliche Wunsch auf, diesen ausgedehnten Bereich zu beleben. Zu beleben nicht nur durch sehr viele unbeschwert flanierende Menschen, was sich übrigens durchaus nicht als frommer Wunschtraum erwiesen hat, sondern auch durch markante Blickpunkte. „Denk“-male auf das vergangene und heutige Wunstorf. Was lag da näher, als das erfrischende Element Wasser mit einzubeziehen. Die Planungen für zunächst einen Brunnen begannen im Frühjahr 1977. Sie wurden vor allem vom Heimatverein Wunstorf mit großer Energie und mit dem Einsatz erheblicher Geldmittel, zum Teil aus großzügigen Spenden, vorangetrieben. Zwei Entwürfe kamen in die engere Wahl und man rang sich schließlich dazu durch, beide zu verwirklichen, zumal die Finanzierung als gesichert anzusehen war.

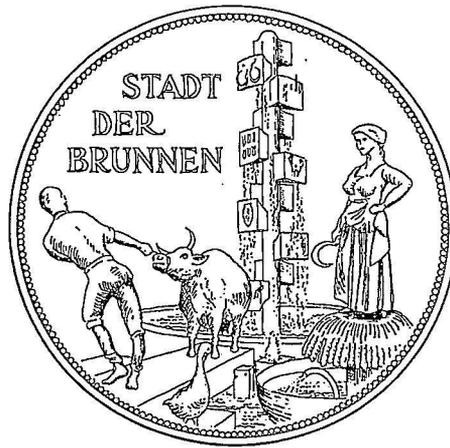
Als erster Brunnen entstand auf dem Marktplatz zwischen Stadtkirche und Ratskeller der „historische Wasserbaum“, eine Stelle mit elf Überlaufschalen, die an ihrer Schauseite markante Ereignisse oder Symbole aus der Geschichte Wunstorfs tragen. Jeder der elf Schalen steht für ein Jahrhundert Wunstorfer Vergangenheit. Die Säule hat eine Höhe von viereinhalb Metern.

Wenige Monate später konnte der zweite Brunnen auf der Mitte des Fußgängerteils der Langen Straße enthüllt werden. Der „Hirtenbrunnen“ stellt einen Vorgang dar, wie er sich noch bis in die vierziger Jahre unseres Jahrhunderts fast täglich auf der Langen Straße abgespielt hat. Der Hütjunge versucht eine Kuh zum Weitergehen zu bewegen. Aber das Rindvieh hat es nicht eilig, da es sich gerade auf ein sehr notwendiges „Geschäft“ konzentriert. Die Gruppe ist etwa lebensgroß dargestellt.

Der dritte Brunnen, errichtet 1981 in der Nische zwischen Stadtkirche und Alter Abtei, erinnert an die Patenschaft Wunstorfs für die ehemaligen Einwohner der

silber 999. Die Münze ist also eine Silbermedaille. Sie hat ein Gewicht von 15 g und einen Durchmesser von 35 mm, Preis 44,50 DM. Kreissparkassendirektor Friedrich Thiele überreichte das erste Stück dem Heimatbundvorsitzenden zum Altstadtfest am 6. September 1986.

Erläuterung zu der von Werner Kaemling gestalteten Silbermedaille



ostdeutschen Stadt Arnswalde/Neumark. Er ist zumindest hinsichtlich der Figur die getreue Nachbildung des „Schnitterinnenbrunnens“, der seit 1911 auf dem Marktplatz von Arnswalde stand und während des zweiten Weltkrieges wahrscheinlich eingeschmolzen wurde.

Alle drei Brunnen bilden trotz ihrer unterschiedlichen künstlerischen Auffassungen und Ausdrucksformen ein außergewöhnlich harmonisches Ensemble im Wunstorfer Altstadtbild. Diese Medaille will das in geraffter Darstellung ausdrücken.

Heinz-Jürgen Baumgarten
 Installateurmeister
 Sanitäre Installation
 Gasheizungsbau
 Reparatur · Sofortdienst
 Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
 Tel. (0 50 31) 48 53

Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 - 3050 Wunstorf 1
 Telefon 05031/3171

Die CDU möchte:

die Verwirklichung der Nordumgehung – trotz aller Widerstände. Wunstorf braucht diese Verkehrsentlastung!

In der Fußgängerzone wird – vorzugsweise im Ratskeller – eine bürgerliche deutsche Gaststätte eingerichtet.

Die Abtei soll zu einem kulturellen Zentrum entwickelt werden.

Gemeinschaftsaktionen wie „Unser Dorf soll schöner werden“ sollten auch zumindest auf die Altstadt Wunstorfs ausgedehnt werden. Evtl. muß die Verwaltung um einige Bereiche – z. B. Fassadenwettbewerb – erweitert werden. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre wirkt gerade dieser Wettbewerb anspornend und trägt zur Verschönerung des Stadt- und Dorfbildes bei.

Die Fortschreibung der Stadtgeschichte – unter Einbezug der Ortsteile – wird weiterhin öffentliche Förderung und Unterstützung erhalten; der Heimatverein erhält – endlich – einen Archivraum und eine Archivfachkraft.

Errichtung von Rathausergänzungsbauten, Sanierung des Gebäudes Stiftsstraße 2 sowie des Rathauses, Schaffung eines Ratshofes.

Erarbeitung einer Baugestaltungsfibel, mit der Haus- und Grundstückseigentümer zur Stadtbildpflege angeregt werden.

Schubert
 Inh. Renate Freigang

**Orthopädischer
 Handwerksbetrieb**
 Nordstraße 11-13 · Wunstorf

Wir sind schon viele
 und werden immer mehr.
 Schließen auch Sie sich
 dem Heimatverein
 Wunstorf an.
 Anmeldung: Stiftsstr. 28
 Ruf (0 50 31) 37 18

Familie Peithmann - Pastor in Steinhude 1745 - 1785

Im Kirchenbuch von Steinhude fand Dr. Herbert Kater folgende interessante Eintragungen:

„Im Jahre 1745 den 11. April als am Sonntag Palmarum ich Christoffer Ludewig Peithmann, bürtig aus im Bischöfl. Oßnabrück, durch den Herrn Eberhard David Hauber, welcher treuer Knecht im Jahre 1746 als deutscher Pastor an die Petri Kirche zu Kopenhagen kommen ist, zum Pastor zu Steinhude introduciert worden, nachdem ich vorher seit den 19. August Pastor in Heuerssen gewesen. Meine Frau heißt Johanne Sophie Rathsams, Herrn Dietrich Wohlrath Rathsams Kauf- und Handelsmanns zu Stolzenau (gest. 1745) und Fr. Maria Elisabeth Walbaums aus Stadthagen (gest. 1744), älteste Tochter. Diese Ehe hat Gott mit neun Kindern gesegnet.

3 Kinder, welche im Herrn entschlafen, ruhen auf dem Kirchhof zu Steinhude, im Pfarrbegräbniß.

Im Jahre 1711 den 22ten Dezember bin ich zu Essen geboren. Mein Vater hieß Ludwig Peitmann, Pastor zu Essen (b. Osnabrück) und erster Consistorialrat im Bischofst. Osnabrück, gest. 1731. Mein Großvater war Mag. Ludwig Peithmann, Pastor zu Hagenburg. Dessen Vorfahren haben zu Stadthagen gewohnt. (Im Jahre 1776 war nur noch ein Bruder und eine Schwester am Leben.) Unter 10 Kindern bin ich das jüngste und habe 5 Brüder und 4 Schwestern, wovon jedoch schon 3 todt sind.

Meine Mutter war Catharina Margareta Sickmanns, aus der Stadt Osnabrück, gest. 1729. An innerlichen und äußerlichen Leiden hat es mir nie gefehlt. So bin ich auch zu Steinhude nicht davon befreyet gewesen. Zu den letzteren gehöret unter anderen meine vielfältige Leibes Schwach-

heit, der Abschied meiner drei lieben Kinder, und die gedoppelte Feuersbrunst, so ich erleben mußte; die erste im Jahre 1750 den 17. April, da 36 Wohnhäuser unter denselben, auch das Pfarrhaus in die Asche gelegt wurden. Die andere aber 1756, dem 24. November, da über 90 teils große, teils kleine Scheuern, mit allem darin befindlichen Vorrath, verbrannten, worunter auch die Pfarscheune, samt dem Pfarrwitwenfach waren. Bey der Erbauung der Pfarrgebäude geht es gemeinlich ohne große Beschwerde der Prediger nicht ab. Und was ich auch in diesem Fall für Noth und Schaden gehabt, ist dem Herrn am besten gewußt. Um die vorhin schon arme Gemeinde, so viel möglich zu schonen, und den Eingang Wort Gottes nicht zu hindern, nahm ich vieles über mich. Gott hat bisher geholfen: Er wird auch künftig helfen. Was den leiblichen Zustand der Gemeine betrifft, so hat Grossenheide bishier in einigen Stücken zugenommen. Dagegen hat sich Steinhude von Zeit zu Zeit sehr verschlimmert. Durch mancher Leute üble Haushaltung, und durch die Verkaufung der Ländereyen an die benachbarten Dörfer, war dieser Flecken schon vorher geschwächt und in Schulden gerathen. Dazu kamen noch die Feuersbrünste, Mißwachs, Theurung und gewisse andere Umstände. In Ansehung des Geistlichen verhält es sich gegenwärtig also: Die Meisten in der Gemeinde sind dem Wege gleich; verschiedene dem selbstischen und dornichten Acker; sehr wenige dem guten Lande. Es kann aber künftig besser werden. Gott, der auch die härtesten Herzen gewinnen kann, läßt keinen verlohren gehen. Er gebe mir und allen denen, die nach mir das Amt in Steinhude führen werden, die Gnade treu zu seyn, damit an den Seelen, die der Sohn Gottes mit seinem Blute erkaufet hat, nichts versäumt werde.

Es ließe sich noch eine viel genauere Nachricht von der Gemeine ertheilen, insonderheit auch von den Hauptlastern, so darin herrschen, von den Hindernissen im Geistlichen. von dem äusserlichen Guten, so sich noch findet, von den Gründen woraus eine Hoffnung zur künftigen Verbesserung des Christenthums zu schöpfen, u.s.w. Allein die nach mir kommen, sind entweder Christi Diener und haben von ihm die Salbung, die alles lehrt, und so werden sie die Ihnen anvertrauten Schaaf bald kennen lernen: oder sie gehören zur Welt und so wird ihnen das Wenige so angeführt ist. schon zu viel sey, Steinhude, den 10. Januar 1757

Vor einiger Zeit mußte ich eine Nachricht von den Predigern, die zu Steinhude seit der Reformation gewesen sind, aufsetzen. Da ich nun wenig von ihnen liefern konnte, wünschte ich, daß meine Herren Anteceshores einen schriftlichen Aufsatz von ihrem Leben entworfen und hinterlassen hätten. Und dieses ist die Veranlassung zu dem Obigen.

Wer hilft?

Inzwischen ist das Interesse am Stadtspiegel so groß geworden, daß auch die Arbeit zunimmt.

Einige Dutzend Stadtspiegel müssen an auswärtige Mitglieder und Freunde verschickt werden.

Wer ist bereit, diese Aufgabe zu übernehmen und den Kontakt zu den auswärtigen Mitgliedern herzustellen?

Kurze Notiz

Vom Bahnhof Wunstorf soll man künftig auch nach Süden direkt auf ein Parkgelände und in die Südstadt kommen können. Der Bundestagsabgeordnete Herbert Lattmann (CDU) wies darauf hin, daß in den nächsten Jahren dafür über 8 Millionen DM zur Verfügung gestellt werden sollen. Anfang August konnten in dem zur Verfügung stehenden Parkraum am Bahnhof längst nicht alle Autos Platz finden.

VOLKSBANK
ErfolgsBANK
WIR BIETEN MEHR ALS GELD UND ZINSEN

**Mit uns sind Sie
schneller
am Ziel**



VOLKSBANK
WUNSTORF EG

Zu den Menschen gehören, die sich bei uns Rat holen, die ihr Geld bei uns anlegen, bei uns sparen oder bei uns einen Kredit nehmen.



**Lange Straße, An der Johanneskirche,
Blumenauer Str., Bokeloh, Kolenfeld u. Idensen**

Aus dem Leben des Kolenfelder Schulmeisters Tiele Engelke

In der „Geschichte des Dorfes Kolenfeld“ von Heinrich Lathwesen heißt es:

„Die ersten Nachrichten über die Schulmeister haben wir aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.“ — Es hat aber schon vorher in Kolenfeld eine Schule gegeben. Einer der ersten Lehrer an dieser Schule war Tiele Engelke.

Er war Sproß einer alteingesessenen Kolenfelder Familie. Im Jahre 1616 wurde Tiele Engelke als Sohn des Tiele Engelke und dessen Ehefrau Catherina, geb. Freytag, geboren. Als Tiele Engelke 15 Jahre alt war, starben 1631 seine Eltern. Er selbst kam bald darauf bei einem Bäckermeister in Hannover in die Lehre. Hier erlernte er in fünf Lehrjahren das Bäckerhandwerk. Obwohl im Lande schon mehr als 20 Jahre Krieg herrschte — es war der, den die Geschichte den 30jährigen nennt — begab sich Tiele Engelke nach altem Brauch auf die Wanderschaft. Was hatte ein Waisenkind schon zu verlieren?

Von Hannover aus marschierte er in Richtung Norden nach der alten Salzstadt Lüneburg. Von hier aus ging es weiter nach Hamburg. Als es Tiele Engelke in Hamburg nicht mehr gefiel, tippelte er nach Lübeck. Hier in der alten Reichs- und Hansestadt ereilte ihn das Schicksal. Als er einmal für seinen Meister einen versteckten Sack Mehl vom Boden holen sollte, stolperte er auf der steilen Stiege, kam ins Rutschen und stürzte die Treppe hinunter. Mit gebrochenen Knochen mußte er fast 15 Monate das Bett hüten. Doch Tiele Engelke verzweifelte nicht. Die unfreiwillige Bettruhe muß er zum Studium benutzt haben. Kaum war er genesen, da machte er sich wieder auf den Weg. Kolenfeld, sein Heimatdorf, war diesmal sein Ziel.

Fast zehn Jahre hatte er sein Heimatdorf nicht gesehen. Durch seine Vettern und Verwandten erfuhr er von den schweren Nöten, die die Bewohner hatten erdulden müssen. Tiele erzählte ihnen dafür Geschichten aus der weiten Welt.

Als Bäcker fand Tiele Engelke in seiner Heimat keine Anstellung. Da nahm er die Stelle eines Schulmeisters an. Tiele Engelke muß ein recht tüchtiger Lehrer gewesen sein, sonst ist es nicht zu klären, daß die Gemeinde Leese im Kreise Nienburg ihn auf Anraten ihres Pastors, Ma-

gister Contius, als Lehrer an ihre Schule berief.

In Leese heiratete Tiele Engelke die Witwe seines Vorgängers, Catharina Wichmann, geb. Wefer. Engelkes Vorgänger an der Leese Schule war Bernd Wichmann gewesen, der von 1642 bis 1648 die Schule geleitet hatte. Bernd Wichmann stammte aus Bückeberg. Tiele Engelkes Frau kam aus Petershagen. Ihr Vater, Hinrich Wefer, dessen Geburtsstadt Rinteln war, war Goldschmied in Petershagen gewesen. Ihre Mutter, Gesa Lose, war aus Stadthagen gebürtig. Sie hatte schon als Kind ihre Eltern verloren. Catharina Wefer lebte nach dem Tode ihrer Eltern 22 Jahre in Stadthagen und heiratete im Altern von 36 Jahren Bernd Wichmann.

Zehn Jahre machte Tiele Engelke in Leese als Schullehrer Dienst, bis er aus gesundheitlichen Gründen seine Stellung aufgab. Er ließ sich in Leese ein neues Haus mit einem Backofen bauen und arbeitete wieder als Bäcker. Daneben betrieb er noch einen Hökerhandel.

Tiele Engelke starb am 18. Juli 1682 im Alter von 66 Jahren und elf Wochen. Der Leese Pastor vermerkte im Totenbuch, daß Tiele Engelke die Rote Ruhr gehabt habe, er sei an einer allgemeinen Schwäche gestorben. Seine Frau war bereits am 3. Juni 1681 verstorben.

Der einzige Sohn des Tiele Engelke, Hermann Engelke, überlebte seine Eltern und heiratete Anna Elisabeth Hotze, die Tochter des Krügers Joachim Hotze und dessen Ehefrau Anna, geb. Rabe.

Hermann Engelke hatte zwei Söhne. Der ältere, Conrad Engelke, wurde Kaufmann und brachte es zu einem bescheidenen Wohlstand. Er vermachte der Leese Kirche größere Summe Bargeld. Joachim Hermann Engelke, der jüngere Sohn des Hermann Engelke, erlernte auch den Beruf eines Kaufmanns, pachtete 1719 von der Familie von Hugo deren Stammhof in Hagenburg und wurde hannoverscher Posthalter und Postverwalter zu Hagenburg. Dessen Sohn Joachim Engelke wurde Stiftseinknehmer zu Wunstorf, nebenbei versah er noch das Amt eines Postverwalters. Joachim Engelke besaß einige zeichnerische Fähigkeiten. So zeichnete er im Auftrag der hannoverschen Re-

gierung 1783 einen Plan des Dorfes Luthed und 1776 das Amtshaus zu Blumenau.

Ein Großneffe des Wunstorfer Stiftseinknehmers und Postverwalters Engelke flüchtete 1866 von Groß Escherde bei Hildesheim aus nach Amerika. Der Engelsche Besitz in Hagenburg wurde versteigert. Den Engelkeschen Freihof kaufte die Kirchengemeinde Altenhagen-Hagenburg.

Die SPD setzt sich ein

für den Umbau des Rathauses mit Archiv und Archivar, Erhalt des Hauses Südstraße 3 (Fassade) und die Einrichtung einer Bibliothek, betreut von einer Bibliothekarin. Kulturbüro-Service-Stelle für alle Vereine in der Abtei, dort auch Geschäftsstelle der VHS, Musikschule, Kulturring, Kunstverein usw.,

für eine schrittweise Realisierung des Radverkehrsplans, Tempo-30-Bereiche in Wohngebieten. Städtebauliche Reparatur von Hauptverkehrsstraßen (z. B. Kolenfelder Weg), Unterführung für Fußgänger und Radfahrer an der Bremer Bahn, bessere Anbindung des Bahnhofs an Ost- und Südstadt. Hände weg von der Bleiche! für die Einstellung eines Sachbearbeiters Wirtschaftsförderung, der sich um die Erhaltung und Förderung des Arbeitsplatzangebots kümmern soll,

für Sanierung und Verbesserung der städtischen Kläranlagen, Verminderung der Salzbelastung der Auen,

für Erhaltung des natürlichen Lebensraumes an Gräben und Bächen, des Baum- und Buschbestandes in der Feldmark und Pflanzmaßnahmen zur Landschaftsgestaltung.

Berichtigung

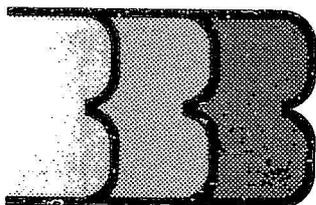
Im Stadtspiegel Juni 1986, Nr. 16, auf Seite 142 muß es in der Spalte 3 über die Entstehung der Farben Schwarz-Rot-Gold im letzten Satz Landsmannschaft statt Burschenschaft heißen.

Fr. Hanisch Bäckerei und Konditorei

sonntags in der Barne
von 10.30 – 12.30 Uhr –
im Café Südstraße
von 10.30 – 18.00 Uhr geöffnet

Johanneskirche 7 · Südstraße 10
Telefon 1 64 33

Bernhard Bystrich Bürotechnik



Beratung – Verkauf – Reparatur
Schreib- und Rechenmaschinen
Microcomputer – Organisation

Georgstraße 1
3050 Wunstorf · Tel. (0 50 31) 40 26

Seit 39 Jahren in Stadt und Land
Boedter-Bilder sind bekannt.

FOTOATELIER Frohwal Boedter

3050 Wunstorf 1
Lange Straße 30 · Telefon 37 35

Bundesbahn — Pläne, Pläne, was aus ihnen wurde

Als der Straßenverkehr von Hannover aus in Richtung Stadtmitte nach 1910 zunahm und auch auf dem Schienenweg Hannover — Bremen mehr Züge rollten, beschäftigte man sich bei der Reichsbahn in Hannover mit einem Bahnhofsumbau. Selbst das Kriegsjahr 1915 veranlaßte alle beteiligten Dienststellen nicht, Straßenverlegungs- oder Untertunnelungspläne im Zuge der Bahnhofstraße einfach ad acta zu legen.

Am 31. Dezember 1914 hatte der Magistrat das Vorhaben bekanntgemacht. Näheres dazu ist Unterlagen zu entnehmen, die in einem Einspruch der Firma Adolf Grünberg nachzulesen sind. Grünberg hatte seine Nutzholzhändlung mit Dampfsägewerk und Mahlmühle auf dem Gelände in unmittelbarer Nähe des Bahnüberganges. Er teilte dem Königlichen Landratsamt Neustadt am 10. Januar 1915, nachdem er kein schönes Weihnachts- und Neujahrsfest gehabt hatte, folgendes mit:

„Durch die Ausführung des Entwurfes würde mein Grundstück ganz erheblich entwertet und geschädigt werden und ferner würde mein Geschäftsbetrieb in so großem Maße leiden, daß ich mich in meiner Existenz gefährdet sehe.“

Der Einspruch muß die Bahn zu neuen Plänen veranlaßt haben. Sie sah jetzt vor, die Provinzialstraße von Luthe aus über den heutigen Luther Weg in Richtung Stadtmitte zu führen und den Tunnel dort anzulegen. Sofort kamen Einsprüche von Adolf Grünberg, L. Holste, Emil Kraft, Heinrich Sewig, Heinrich Winkelmann, den Margarinewerken „Union“, vertreten durch Winkelhake. Sie wollten die Provinzialstraße vor ihrer Haustür behalten.

Da die Kriegs- und Nachkriegsjahre die Wirtschaft ruinierten, alle Vorhaben zum Scheitern brachten, ruhte die Angelegenheit bis 1937.

Am 6. März 1937 teilte Bürgermeister Mentzel den Wunstorfern in einer Bekanntmachung mit: „Die Reichsbahndirektion hat beantragt, die Bahngleise im Zuge der Hindenburgstraße und im Zuge des Luther Weges zu erhöhen. Die Pläne können im Polizeibüro, Zimmer 4 des Rathauses eingesehen werden.“

„Aber so schnell schießen die Preußen nicht!“ läßt sich oft auch von Wunstorfern sagen. Sommer und Herbst vergingen, Briefe wurden hin und her geschrieben, bis sich am 2. Dezember 1937 eine Sitzung der Stadt- und Gemeinderäte mit der Anwesenheit befaßte. In der „Wunstorfer Zeitung“ war als Bekanntmachung zu lesen:

Das war also am 7. Januar 1938. Zehn Tage später lud der Bürgermeister A. Grünberg zu einem Erörterungstermin ein, der von allen beteiligten Behördenstellen am Sonnabend, dem 22. Januar um 9.30 Uhr im kleinen Sitzungssaal der Regierung Hannover stattfinden sollte. Informiert wurden auch die Stadträte Käthmann, Winkelmann und Bartels, Stadtbaumeister Stelling, die Anlieger Pflüger, Schowe von den Margarinewerken (heute Iгло), Grosse von Grünberg, Warme vom Hotel Ritter, Holste, zwei Vertreter der Steinhuder-Meer-Bahn und Bultmann (früher Eisenbahn-Rottenführer).

Auf der Einladung wurde notiert:

„Eine landespolizeiliche Genehmigung soll zu dem Plan nicht erteilt werden, da der Bahnübergang in seiner alten Form

wegen des großen Verkehrs schon polizeiwidrig ist, geschweige denn, wenn noch eine Auframpung erfolgt. Die Regierung drängt auf Durchführung des Umgehungsstraßenprojektes.“

Adolf Grünberg schrieb am 23. Januar 1938 an den Landrat und legte bei ihm fristgerecht Einspruch gegen die Ausführung des Entwurfs der Reichsbahndirektion ein. Er wies auf die hohe Steigung bei den Rampen hin und verlangte bei einer Tieferlegung der Straße vor seinem Grundstück eine ohne besondere Schwierigkeiten mit Lastfuhrwerken und Personenkraftwagen befahrbare Angleichung des Straßenpflasters an die Auffahrt zu seinem Lagerplatz.

Ludwig Kammeyer gab den Einspruch zwischen 12 und 13 Uhr bei Stadtbaumeister Stelling ab. Am Freitag, dem 18. März 1938 fand im Bahnhofshotel von Fritz Friese ein neuer Erörterungstermin statt. Dort wurden veränderte Pläne vorgelegt, aber Adolf Grünberg, der sein Geschäft nicht schädigen lassen wollte, legte erneut Einspruch ein. Der Sommer verging. Es wurde weiter geplant und die Akten lagen auf vielen Schreibtischen und in vielen Schubladen.

Ende Oktober studierten die Bewohner der „Bahnhofsrepublik“, so wurden die Einwohner im Bahnhofsviertel genannt, aufmerksam ein Schreiben des Reichsverkehrsministers in Berlin vom 22. Oktober 1938. Es ging allen Beteiligten und zur Kenntnisnahme auch der Firma Heinrich Pflüger, August Wehrmann, Hermann Röbbecke, Adolf Grünberg, dem Hotel Ritter und dem Hotel Friese zu. In dem Brief hieß es u. a.: „Die Änderung der Linienführung ist daher für den Straßenverkehr durchaus tragbar und ist gegenüber den bestehenden Verhältnissen keine wesentliche Verschlechterung.“

Die weitergehende von Ihnen gestellten Forderungen — Trennung des Durchgangsverkehrs von dem Ortsverkehr und Trennung des Fußgänger-Radfahrer- und Handwagenverkehrs von dem übrigen Verkehr sind durch die geringe Änderung des Wegüberganges nicht in höherem Maße als bei dem jetzigen Zustand nötig. Es können der Deutschen Reichsbahn diese weiter-

Bekanntmachung.

Die Reichsbahndirektion Hannover

hat beantragt, die Bahngleise im Zuge der Hindenburg- Bahnhofsstraße bei Am. 21,873 und im

Zuge des Luther Weges

bei Am. 22,203 der Straße Hannover—Bremen nach hier vorliegendem Plan

zu erhöhen.

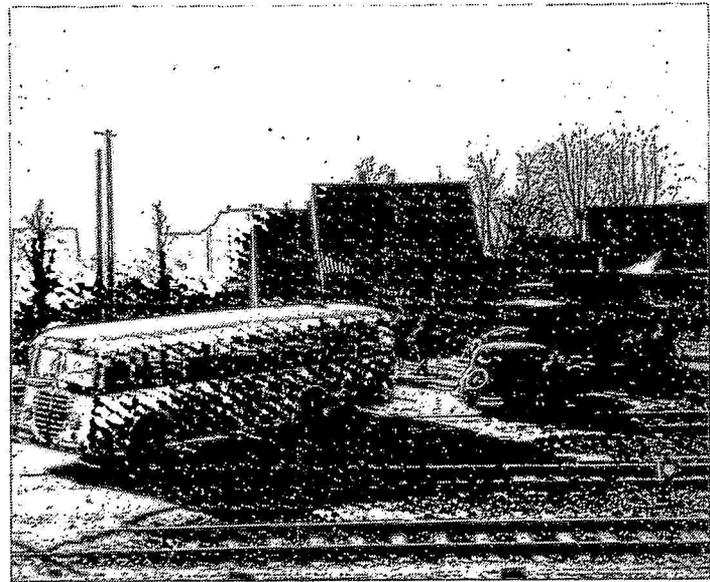
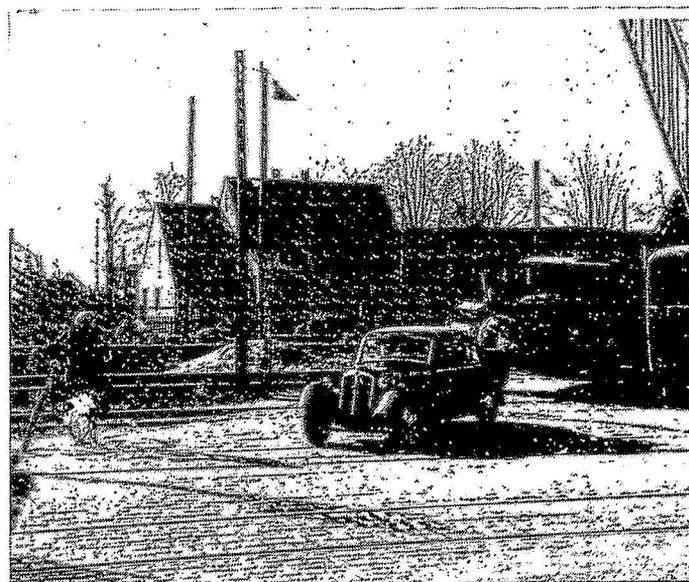
Dieses Vorhaben wird hiermit öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerkten, daß die Pläne vom 10. bis 24. ds. Mts. wochentags von 9—13 Uhr im Polizeibüro — Zimmer 4 — des Rathauses zu jedermanns Einsicht offen liegen und jeder Beteiligte im Anfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben kann. —

Etwasige Einwendungen

sind bei dem Herrn Landrat in Neustadt a. Mge. innerhalb der obigen Frist schriftlich in 3-facher Wiederholung (nicht Abschriften) einzureichen oder dort mündlich zu Protokoll zu geben. Wird einem Einspruch eine Zeichnung oder eine anderweitige Erläuterung als Anlage beigelegt, so muß auch diese Anlage in 3-facher Ausfertigung beigelegt werden.

Wunstorf, den 7. Januar 1938.

Der Bürgermeister.
Mentzel.



gehenden Forderungen wegen der geringen Änderung an dem Wegübergang nicht auferlegt werden, da sie nicht durch diese Änderung ausgelöst sind.“

Die Einsprüche waren nicht so leicht aus der Welt zu schaffen. Alle Dienststellen hatten 1939 noch damit zu tun. Dann begann der Krieg.

Hatte der 1. Weltkrieg die Bemühungen um die Beseitigung der Schranken nicht zu stoppen vermocht, der 2. Weltkrieg schaffte es. Bereits 1956 erkennt die Bundesbahn, daß es bei dem zunehmenden Verkehr nicht möglich war, ohne Verbesserung der zum Teil seit hundert Jahren bestehenden Verhältnisse nicht weiter gehen konnte. In Hannover wurde erklärt: „Der Autofahrer trifft erst durchschnittlich nach 22 Kilometer Fahrt auf einen Schienenstrang, aber die Bundesbahn wird alle 700 Meter von Straßenkreuzungen berührt.“

Man sprach von Milliardenbeträgen, die künftig für die Beseitigung schienengleicher Kreuzungen erforderlich sind. Es hieß: „Erst im Jahre 1958 wird man an die Beseitigung der überlasteten Kreuzung in Wunstorf gehen können. Bahnübergänge wie in Wunstorf, müßten heute längst beseitigt sein!“ Das wurde vor 30 Jahren gesagt.

Die Zeitung berichtete:

Es gibt laute Proteste gegen die Tatsache, daß diese Übergänge bei einer Kontrolle an einem verkehrsreichen Tag zwischen 7.30 und 18 Uhr 62mal geschlossen wurden, wobei Schließungszeiten von über 25 Minuten auftraten. Aber wiederum konnte nur die Frage gestellt werden, wer die 2,5 Millionen DM geben sollte, die für dieses Projekt notwendig seien, für das die fertig ausgearbeiteten Pläne sage und schreibe schon seit 1910 vorliegen.

Der Skandal von Wunstorf

Der damalige Redakteur Dr. Dietrich Redeker aus Neustadt gab einem Bericht 1957 die Überschrift: „Was wird aus dem Skandal in Wunstorf?“. Dann griff er die Eisenbahndirektion in Hannover scharf an: Eine Schlangenfarm ist nichts gegen die Bundesbahn, stellte neulich mein Nachbar fest. Er dachte an die Schlangen vor den Fahrkartenschaltern (weil Personal gespart werden soll) und an die Schlangen vor den Bahnübergängen (weil kein Geld da ist, um längst fällige Über- oder Unterführungen zu bauen). Von Monat zu Monat wächst die Riesenschlange von Fahrzeugen, die sich 50mal und mehr am Tage vor dem Bremer Übergang in Wunstorf bildet. Sie schickt sich eben an, den Verkehr auch zahlreicher einmündender Straßen zu blockieren, während die Zahl der Kraftfahrzeuge sprunghaft weiter ansteigt. Das Verkehrschaos in Wunstorf ist unvermeidlich.

Und die Bundesbahn sieht zu!

Je länger die Fahrzeugschlange wird, desto häufiger kommt es bereits vor, daß der Schrankenwärter nur die Fußgängerschranke vorübergehend hebt und die Fahrzeuge weiter warten läßt, weil ihrer so viele sind, daß für sie die Zeit bis zum nächsten Schließen der Schranke nicht mehr ausreichen würde. Soweit sind wir also schon! Am Donnerstag habe ich es selbst erlebt, daß zweimal die Fußgänger und Radfahrer passieren durften, während

die Fahrzeugschlange länger und länger wurde.

Und die Bundesbahn sagt, sie habe kein Geld für Unterführungen.

Vor diesem Übergang sind schon Menschen gestorben, weil sie nicht rechtzeitig ins Krankenhaus kamen, sind Kinder im Kraftwagen zur Welt gekommen, weil die Schrankenbäume 10, 15, ja 20 Minuten lang und mehr geschlossen waren. Aber das ist auch in Hannover bekanntgeworden. Und gerade deshalb möchte ich Sie, meine Herren von der Eisenbahndirektion, in aller Öffentlichkeit fragen, was haben Sie nur gedacht, als Sie Hunderttausende für die Reinigung der Fassade des hannoverschen Hauptbahnhofes ausgaben, ohne vorher den „Skandal“ von „Wunstorf“ aus der Welt geschafft zu haben? Dr. R. Jahre vergingen. Erst 1960 konnten die Wunstorfer am 3. Februar unter der Überschrift „Pläne der Bundesbahn Unternehmungen der Mindener und Bremer Bahnstrecke“ lesen:

Untertunnelung der Mindener und Bremer Bahnstrecke

Ganz sind die Pläne der Bundesbahn, für die Bahnstrecken Minden und Bremen bessere Unterführungen zu schaffen, noch nicht an die Seite gelegt worden. Erst vor einigen Tagen hat sich die Stadt eingehend mit dem Plan der Untertunnelung der Bremer Bahnstrecke beschäftigt. Stadtdirektor Dr. Neuhoﬀ wies darauf hin, daß in Zukunft mit einer ungünstigen Verteilung der Lasten zu rechnen sei. In absehbarer Zeit müßten solche Kosten voraussichtlich allein vom Veranlasser getragen werden. Wenn die Stadt dann Wert auf eine Untertunnelung der Mindener und Bremer Bahnstrecke lege, werde sie wahrscheinlich die gesamten Kosten zu tragen haben.

Nach diesen Ausführungen hat sich der Rat bereit erklärt, entsprechende Anträge für den Bau von Straßenunterführungen an der Mindener und Bremer Bahn zu stellen. Es soll die Straße vom Hotel Ritter in Richtung Kolenfeld und in Richtung Luthe in einen Tunnel verlegt werden. Es ist auch daran gedacht, die Verlängerung des Luther Weges in Zukunft durch einen Tunnel laufen zu lassen. Wie ernst es die Stadt mit Anträgen meint, die sie an zuständige Stellen richten wird, geht allein daraus hervor, daß die erforderlichen Kosten für dieses Projekt im ordentlichen Haushaltsplan für 1960 mit vorgesehen werden sollen. Die Verwaltung hat inzwischen begonnen, Verhandlungen mit dem Straßenbauamt aufzunehmen.

Für Wunstorf ist die Untertunnelung der Bahnstrecken von besonderer Bedeutung, weil nicht nur der überörtliche Verkehr, sondern auch die Verbindung von Stadtteil zu Stadtteil stark unterbrochen wird. Daran wird auch der Bau einer Umgehungsstraße nichts ändern.

Erst fünf Jahre später hieß es: „Der Großraum packt tolle Pläne aus.“ Man staunte in Wunstorf nicht wenig, als schwarz auf weiß stand:

Vor einiger Zeit konnte bereits berichtet werden, daß es **nach den Plänen der Großraumfachleute spätestens im Jahre 2000** — wenn nicht schon sogar viel früher — **ein ganz anderes Wunstorf geben wird.** Zum Beispiel werden dann die west-

lichsten Wunstorfer unmittelbar vor Duedorf, nördlich der Bahn Haste — Wunstorf wohnen, die nördlichsten Auestädter ihre Häuser am Südrand der Reithahn haben und die Ost-Wunstorfer den West-Luthern direkt in die Fensterscheiben gucken, wenn auch über eine Umgehungsstraße hinweg. Der künftige Wunstorfer Bahnhof soll weiter westlich, etwa unmittelbar vor der Haustür des jetzigen Hotel Ritter liegen.

Durch neue Straßenführungen entsteht die Möglichkeit, **Wunstorfs Schranken im Zuge der Bahnhofstraße und der Hindenburgstraße zu schließen.** Hier wird man lediglich die Fußgänger einmal über die Mindener und zum andern über die Bremer Bahnstrecke einen Fußgängerüberweg anlegen. Das jetzige Straßengelände am Hotel Ritter eignet sich ausgezeichnet als Bahnhofsvorplatz und kann das Terrain für eine großzügige Anlage hergeben. **Der Bahnhof selbst wird unmittelbar zwischen dem jetzigen Mindener Bahnübergang und der Bremer Bahnüberführung gebaut.** Aus dem Hotel Ritter wird dann ein Hotel am Bahnhof. Große Verkehrsruhe wird dadurch im Bereich der Hindenburgstraße vom Hölty-Gymnasium bis zum Hotel Ritter eintreten.

1966 trat ein, was Dr. Neuhoﬀ als Stadtdirektor befürchtet hatte. Der Verband Großraum Hannover legte einen neuen Plan vor, aber es hieß nun: Alle Beteiligten zahlen!

Es kommt zu Diskussionen in Ratssitzungen, aber entscheidende Beschlüsse werden nicht gefaßt. Erst im Mai 1967 kommt es zu einem erneuten Vorstoß. Die Verkehrsbelastung beträgt am 21. 4. 1967 durchschnittlich 7 500 Pkw-Einheiten in 13 Stunden, von 6 — 19 Uhr gemessen. Während dieser Zeit rollen 107 Züge in beiden Richtungen. Die Schranken sind 4 Stunden und 21 Minuten geschlossen. Jetzt richtet der Rat der Stadt eine Resolution an das Bundesverkehrsministerium, aber es dauert noch viele Jahre, bis die Lösung erreicht wird, die wir heute kennen. Bundesstraßenverkehr über die Brückenstraße in die Stadt hinein!

Heft Heimatland

Der „Heimatbund Niedersachsen“, dem wir korporativ angeschlossen sind, gibt in regelmäßigen Abständen das Heft „Heimatland“ heraus. Einige unserer Mitglieder beziehen es bereits, aber wir möchten, daß noch mehr unserer Freunde es lesen. Das Augustheft behandelte folgende Themen: „Grün als Element der Stadtplanung / Baum-Wasser-Rasen“, ein Beitrag des Heimatbundvorsitzenden Peter Hübötter. — Die Lebensgeschichte von Dr. Walter Lampe. — Der Sieben-Männer-Stein (Hannover — Marktkirche) als Museumsstück. — Autoren in Niedersachsen / Reinhard Försterling und seine Gedichte — Plattdeutsche Seiten — Der Kreuzstein von Harkenbleck — Nachrichten allgemeiner Art und über die Arbeit im Heimatbund. Für diese Hefte, es erscheinen 6 im Jahr, sind 10,— DM zu zahlen. Für jeden an der Heimat interessierten Menschen eine Bereicherung. Überweisen Sie bitte den genannten Betrag auf das Konto der Volksbank Hannover, EG Nr. 3048 40 (Bankleitzahl 250 100 30). Noch besser ist, wenn ein Dauerauftrag bei der Bank erteilt wird.

Verkehrs- und Verschönerungsverein 1906

Vor 80 Jahren gehörten dem Verkehrs- und Verschönerungsverein in Wunstorf die folgenden Bürger an:

1. Ahron Photograph
2. Alten Hotelbesitzer
3. Ahsmann Buchhändler
4. Beuermann Seminarlehrer
5. Bodensiek Maurermeister
6. Brandes Senator
7. Brinkmann Dr. med.
8. Brosang Fabrikdirektor
9. Cornehl's Hotelbesitzer
10. Corterier Lehrer
11. Dörries Malermeister
12. Ehrhardt Tierarzt
13. Freybe Superintendent
14. Grages Bürgervorsteher
15. v. Grävemeyer Hauptmann a. D.
16. Haenhsen Bahnverwalter
17. Halle Dr. Sanitätsrat
18. Harms Bürgervorsteher
19. Jahns A., Bürgervorsteher
20. Jahns C., Bürgervorsteher
21. Küster Oekonom
22. Kraft Holzhändler
23. Kluhsmann Frau
24. Langhorst Müller
25. Lühsenhop Lehrer a. D.
26. Magnus Seminarlehrer
27. Meyer H. Kaufmann
28. Meyer H. C. Kaufmann

29. Mendel Kaufmann
30. Mietling Buchdruckereibesitzer
31. Oelker Bürgermeister
32. Petzold Maurermeister
33. Rabe Lehrer
34. Rogge Bahnhofswirt
35. Richnow Apotheker
36. Rincke Schlossermeister
37. Ritter Wittwer
38. Rosenbaum Stadtsekretair
39. Schloß Kaufmann
40. Schmidt Rentner
41. Schnell Oberst a. D.
42. Seehausen Bürogehilfe
43. Sewig Kaufmann
44. Spitzer Stadtsekretair a. D.
45. Wehrhahn Gärtnereibesitzer
46. Zedler Fräulein
47. Zedler Senator a. D.

Der Vorsitzende Bürgermeister Justizrat Oelker erklärte: „Dankbar würden wir sein, wenn die Bürgerschaft unser gemeinnütziges Streben durch noch größere Teilnahme an der Mitgliedschaft anerkennen und unterstützen wollte.“

Wunstorfs schlechte Luft

Die „Bürgerinitiative Wunstorf für den Bau einer Nordumgehung“ hat die Öffentlichkeit Anfang September noch einmal grundsätzlich informiert. Sie schreibt:

„Bald werden 60 – 70 000 Autos täglich die Luft in Wunstorf verpesten. Da durch die enge Bebauung der Kernstadt kein Luftaustausch stattfindet, ist die Wunstorfer Luft mit konzentrierten Schadstoffen im höchsten Grade überlastet.“ Sie meint, wenn dort, wo heute die Häuser an den Hauptstraßen stehen, ein Wald stünde, wären die Bäume bereits abgestorben. Es wird von den Vertretern im Rat der Stadt und Ortsrat erwartet, daß sie mit den Straßenbauämtern eine rasche und gute Lösung anstreben.

Aus dem Programm der F.D.P.

Für eine Innenstadt- und Fassaden-Gestaltung nach architektonischen Gesichtspunkten und einen Durchstich von der Georgstraße über den Auearm in die Altstadt. Verschönerung der Südaue, Stabilisierung des Wasserstandes des Steinhuder Meers und Untertunnelung des Luther Weges sind weitere Punkte im Fortsetzungskatalog der F.D.P.

Mehr Fahrradständer in der Fußgängerzone, bessere Beschilderung und Umfahrmöglichkeit für Radfahrer und Abbau der Lärm- und Verkehrsbelastung für die Durchgangsstraßen.

Grüne Welle auf der Hochstraße, Schaffung eines Stadtarchivs, regelmäßige Funktionskontrollen der Spielplätze und Ausweisung von Kleingartengelände.

Weniger Belastung der Westaue durch Salzeinleitung.

Sanierung des Blumenauer Kirchweges.

Der öffentliche Zugang zum Meer (Ankauf der Försterwiese), die Weiterentwicklung des Kurbereichs in Steinhude.

Eine Ampel an der Kolenfelder Hauptstraße zur Sicherung des Schulweges.

Neuer Präsident im NHB

Der Niedersächsische Heimatbund, die Dachorganisation der Heimatverbände, hat sich den früheren Regierungspräsidenten von Hannover, Hans-Adolf de Terra (65), der von 1983 – 1986 Präsident des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes war, zum neuen Präsidenten gewählt. Er wurde damit Nachfolger des Nienburger Fabrikanten Reimers.

Geologische Funde

Eine Sonderausstellung des Niedersächsischen Landesmuseums in Hannover – Naturkundeabteilung – ist bis zum 1. Januar 1987 zum Thema „Suchen – Sammeln – Staunen“ – Geologische Funde aus der Sammlung Otto Klages dienstags bis Sonntag 10 bis 17 Uhr, donnerstags zusätzlich bis 19 Uhr geöffnet.

FRICKE Service-Leistungen

Rasenmäher-Reparatur
Rasenmäher – Messer schleifen und auswuchten
Rasenmäher – Vergaser einstellen
Schlüssel-Anfertigung:
Haustür, Auto, Kreuzbart,
Möbel, Stahl, Doppelbart,
Briefkasten-Schlüssel
Gravier-Dienst:
Schilder, Pokale, Teller,
Sägeketten-schärfen

FRICKE

Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 · 3050 Wunstorf
Telefon 05031/4153

Ihr Fachgeschäft für blumige Angelegenheiten

Blumen
Jaak

Wunstorf - Lange Str. 73 - Ruf 3264

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e. V.
Stiftsstraße 28
3050 Wunstorf 1, Ruf (05031) 37 18
Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30 · 3050 Wunstorf 1
Ruf (05031) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM
Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Karl-Hermann Ristow, Rechtsanwalt
Schriftführer Peter Bertram, Oberschiedsrichter
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
1. Beisitzer Hartwig Kreimeike, Baudirektor
2. Beisitzer Dr. Herbert Kater, Zahnarzt
Beirat: Dr. Hans-Friedrich Richnow, Apotheker
Frau Irmgard Langhorst, Kauffrau
Hans Jahns, Kaufmann
Karl-Heinz Saak, Gärtnermeister
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Paul Schiller, techn. Kaufmann
Kurt Rehkopf, Met. Bäcker- und Konditormeister
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Einrichten . . .
. . . natürlich bei

Ältestes Möbelfachgeschäft
am Ort

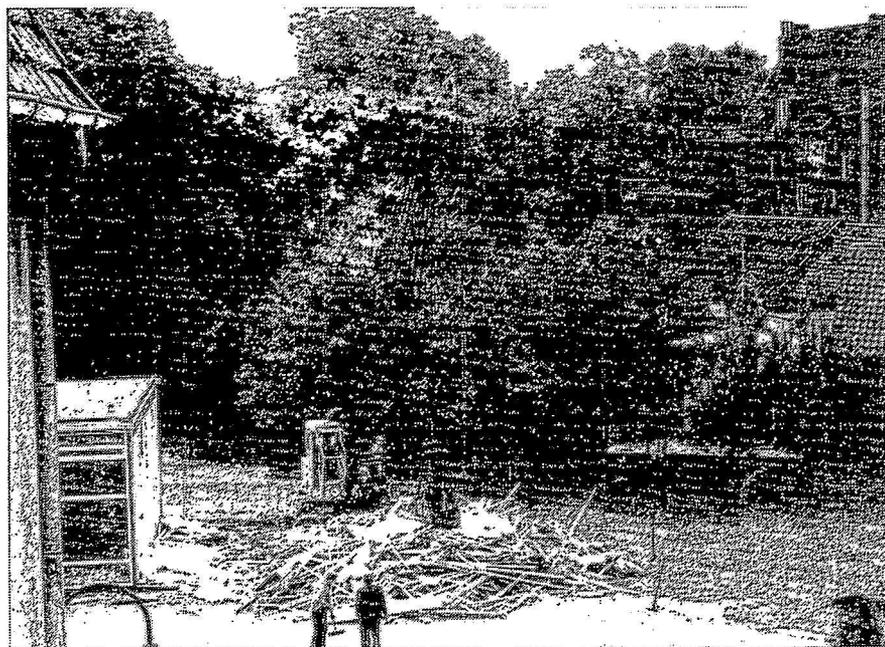
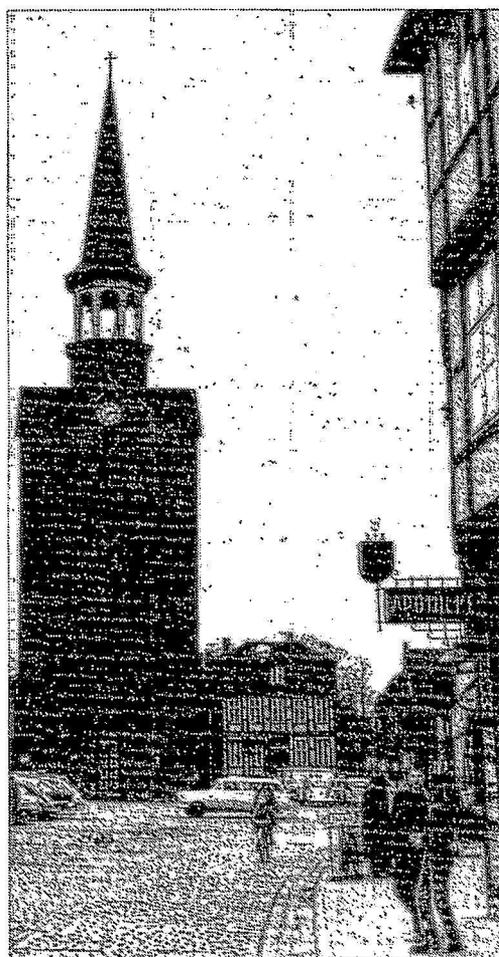
Imöbel
KRUSE

Wunstorf, Lange Str. 48-52 · Tel. 05031/3467

Spezialist für Einbauküchen

Poggenpohl - ALNO - NIEBURG - Holtkamp u. a.

Schlafzimmer
Gesundheits-Lattenroste
u. Matratzen



Es ist immer schwer, sich im alten Wunstorf zurecht zu finden. Oder wissen Sie Bescheid. Die Stadtkirche, das ist natürlich klar. Aber die Häuser „Unter den Linden?“ Wer hat das Bild noch so vor Augen? Ein Blick in die Küsterstraße! Und das uralte Haus. Es stand an der Alten Bahnhofstraße, dort wo heute das Gebäude der Stadtwerke steht. Besonderes Rätsel: Das Bild mit dem Bretterhaufen! Zerschneiden Sie sich den Kopf! Es war auch die Stadtmittel!

Mehr Schulfeiern als Schulfeste

Zahlreiche Feiern und Feste brachten auch früher schon Abwechslung in den Schulalltag. So wanderten am 25. August 1899 alle Kinder über den Blumenauer Kirchweg zum Blumenauer Wäldchen, um dort das Schulfest zu feiern. Das war im Laufe der Jahre Tradition geworden. Am 23. Dezember hatten die Lehrer auf Anordnung des Unterrichtsministers eine „Dankfeier zum Abschluß des Jahrhunderts“ durchzuführen. Erst danach gab es Weihnachtsferien. Natürlich war in jedem Jahr am 27. Januar eine Festfeier zum Geburtstag des Kaisers vorgesehen. Am 6. Mai 1900 genügte es, auf besondere Anordnung in den Klassen die Großjährigkeitserklärung S. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen zum Unterrichtsthema zu machen. Am 24. August feierten die 314 Schülerinnen und Schüler noch einmal ein Schulfest im Blumenauer Wäldchen.

Der 1. September war Erinnerungstag an Sedan. Bei dem Versuch, Metz zu entsetzen, gewannen ja am 1. 9. 1870 während des Deutsch-Französischen Krieges die Armeen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und des Kronprinzen Albert von Sachsen nahe Sedan die

Schlacht und erzwangen am 2. September 1870 die Kapitulation. Am 1. September 1900 fand nun zunächst die traditionelle Sedanfeier statt. Einen Tag später beteiligten sich alle Jungen und Mädchen an der Enthüllung des vom hannoverschen Bildhauer Gundlach geschaffenen Kriegerdenkmals mit der Germania. Ein großer Festumzug erfreute am 3. September die Einwohner der Stadt. Wieder war die Schuljugend beteiligt. Der Nachmittagsunterricht fiel aus.

Als „Schulfest“ besonderer Art werden die Stadtschüler auch den 1. Dezember angesehen haben. Sie durften zu Haus bleiben, denn wegen der Volkszählung war schulfrei angeordnet worden.

Im Januar 1901 versammelte sich die Schülerschaft mit den Lehrern „zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen des Königreiches Preußen“. Mit Liedern, Gedichten und Reden kam es zur Gestaltung einer „würdigen Feier“. An Schüler wurden Festschriften verteilt. Einige Jungen und Mädchen erhielten Professor Döplers Kunstblatt mit den Medaillons von Friedrich I. und Wilhelm II. A. M.

Guter Rat ist teuer

Am Donnerstag, dem 6. 11. 1986, um 20 Uhr im Rathaus, also vier Wochen nach der Wahl, wird der Heimatverein den Spitzenpolitikern Fragen stellen. Dabei soll Kritik in Besserungsvorschläge umgewandelt werden. Der Heimatverein wird den Parteien eine „Blaue Mappe“ nach dem Muster der „Roten Mappe“ des Niedersächsischen Heimatbundes vorlegen. In dieser Mappe wird gewarnt, gemahnt, getadelt, gelobt, gefordert usw.

Wer keinen Frieden hält,
ist ein schlechter Mensch!
Wer keine Freude ausstrahlt,
ist dumm!

Dorferneuerung in Bokeloh

Die Ortschaft Bokeloh beschäftigt sich mit einer Dorferneuerung. Bis zum Frühsommer 1987 will man wissen, welche Gebäude saniert, welche Straßen umgestaltet werden müssen und wo eine Begrünung gut täte. 60 Prozent der Kosten wird das Amt für Agrarstruktur tragen. Man errechnet einen Kostenaufwand von etwa 300 000 Mark. Von 1 000 Gemeinden, die eine Dorferneuerung wollten, wurden nur 352 in das Programm aufgenommen. Bokeloh ist dabei.

Heidschnuckenessen des Heimatvereins Wunstorf

am Sonnabend, dem 22. November 1986

im traditionsreichen Haus der Gastlichkeit seit fast 100 Jahren

HOTEL WEHRMANN-BLUME

Kolenfelder Straße 86 · 3050 Wunstorf 1 · Telefon (0 50 31) 1 21 63



AKTUELL

**Nach dem Kauf
eines Opel sind
Sie bei uns nicht
vergessen!**

Wir sorgen dafür, daß Sie lange Freude an Ihrem Wagen haben:
Mit der Opel-Jahresgarantie.

Mit einem Service-System, das extra für Opel-Wagen entwickelt wurde, dem Opel Euroservice. Mit unseren geschulten Fachkräften, die in unserer

modern ausgerüsteten Werkstatt mit Spezial-Werkzeugen nach speziellen Arbeitsmethoden arbeiten.

Mit Original Opel-Ersatzteilen. Denken Sie bei Ihren Kaufentscheidungen daran: Der Service ist ein Teil vom Auto.

**OPEL KRAMER · Südstraße · Hannoversche Straße
3050 Wunstorf · Telefon 05031/73055**

Brillenkauf
ist
Vertrauenssache
Wir beraten Sie gern
IHR BRILLENESPEZIALIST
fiene

WUNSTORF
Südstraße 38
Tel. (0 50 31) 22 11

Vom Förderverein Düendorf

Der Steinadler „Majestät“ legte am 7. April das 1. Ei (unbefruchtet). Am 11. Mai folgte ein Nachgelege, welches wir dem Adler bis zum 28. Mai zur Brutpflege überlassen haben. Von der Naturschutzbehörde in Nienburg erhielten wir am gleichen Tage einen nur ca. 16 – 18 Tage alten Bussard im weißen Dunenkleid. Dr. Heidenreich nutzte die Brutstimmung des Adlers aus, um diesem das „Bussardküken“ zur Adoption zu überlassen.

Ungewöhnlich behutsam hat der Adler sich vom 1. Augenblick an um seinen Nachwuchs bemüht und „verteidigt“ ihn seitdem besonders aktiv.

Zwei junge Uhu's werden flügge

Das Uhu-Paar, das am 21. Februar bei minus 18 Grad mit der Brut begonnen hat, zieht z. Z. zwei junge Uhus auf, die schon ihre ersten Flugversuche machen.

Zwei ABM-Mitarbeiter in Düendorf

Das Arbeitsamt hat in diesem Jahr in einem etwas längeren Anerkennungsverfahren die Zuschüsse für zwei ABM-Arbeitsplätze bewilligt. Die Finanzierung erfolgt zu 90% durch die Arbeitsverwaltung; die Restfinanzierung wurde beim Landkreis Hannover beantragt.

Die am 15. 4. 1986 ins Leben gerufene „Aktion Naturland Wunstorf“ wird im Herbst dieses Jahres offensiv ausgebaut. Der Erfolg wird jedoch auch davon abhängen, inwieweit es uns gelingt, Landwirte für eine Zusammenarbeit zu finden, die u. a. auf die Bewirtschaftung der Wegeparzellen in Zukunft verzichten.

Das 5jährige Bestehen der Station Düendorf war Anlaß für eine Reportage. 9 Stunden hat das Fernsehteam an verschiede-

nen Plätzen unsere Arbeit im Film festgehalten, der für einen Beitrag in „Hallo – Niedersachsen“ gedreht worden ist.

Lyrik durchs Telefon

Wissen sie, daß es in Hannover ein Lyriktelefon gibt? Wenn nicht, dann wählen sie doch mal die Nummer 05 11-1 68-26 66 und schon meldet sich eine freundliche Stimme, wünscht ihnen „Guten Tag“ und erklärt:

„Hier ist das Lyriktelefon des Kulturamts Hannover. Sie hören in dieser Woche . . .“, dann wird der Name des Autors genannt, der ihnen seine Gedichte vorliest, hin und wieder auch Prosa.

Das Lyriktelefon, in anderen Städten auch Literatur- oder Kulturtelefon genannt, wurde 1978 in Hannover eröffnet. Im Laufe eines Monats werden etwa 1300 Anrufe registriert. Die Autoren sind etwa drei Minuten Tag und Nacht zu hören. Fast 200 Autoren sind in den letzten Jahren schon zu Wort gekommen. Ein Honorar gibt es nicht.

Die Aufnahme von Gedichten geht ganz einfach vor sich. Der Autor sucht nach Dienstschluß das Kulturamt der Stadt Hannover auf. Dort ist der Schriftsteller Kurt Morawietz sein Gesprächspartner. Die Gedichte werden in seinem Arbeitszimmer auf Band gesprochen. Dann schiebt man einfach, ist der Autor an der Reihe, die Kassette in einen Anrufbeantworter und schon ist der heiße Draht zur Poesie über die Rufnummer 1 68-26 66 hergestellt. – Versuchen sie es auch einmal!



Treffpunkt im Centrum

köstliche Spezialitäten
aus eigener Bäckerei

Bäckerei – Konditorei –
Café

Kurt Rehkopf, Lange Str. 42/44
3050 Wunstorf 1

Garten- u. D. Heintze
Landschaftsbau GmbH

Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaat
Baum- und Gehölzpflege

Wunstorf • (0 50 31) 25 63

GÄRTNEREI STEIGERT

Floristik – Raumbegrünung – Beet- u. Balkonpflanzen

3050 WUNSTORF 1

Hauptgeschäft Plantagenweg – Filiale Südstraße 34

Telefon (0 50 31) 33 78

Autohaus Sälter

INH. FRITZ HASELHORST

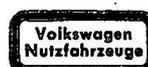
Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge

SB-Tankstelle
Am Stadtgraben 35/37

Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst

Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Teppiche und Teppichböden
Hart-Bodenbeläge
Gardinen und Sonnenschutz
Heimtextilien
Polstermöbel
eigene Werkstätten

Lederwaren und Geschenkartikel

VOSS Wunstorf

Lange Straße 24 · 3050 Wunstorf · Telefon (0 50 31) 50 51

donnerstags 20 Uhr im Rathaus

Der Heimatverein hat die Reihe seiner Vorträge „donnerstags 20 Uhr im Rathaus“ wieder begonnen. Am Donnerstag, dem 2. 10. 1986 um 20 Uhr wird der Vorsitzende Armin Mandel über seine Reisen nach Ungarn, Jugoslawien und Albanien sprechen. Wie lebt man in diesen Ländern? Diese Frage soll beantwortet werden und natürlich auch die Frage: Wie reist es sich dort?

Flurbereinigung Kolenfeld gestern — heute

Bei der geplanten Flurbereinigung der Kolenfelder Feldmark müssen auch Aspekte der Landschaftserhaltung und -pflege Beachtung finden.

Diese Auffassung vertrat der Bundestagsabgeordnete Günter Kiehm (SPD) in Briefen an Oberkreisdirektor Droste und Stadtdirektor Kramer (Wunstorf).

Ende Juni war der Vorstand der Teilnehmergemeinschaft der Flurbereinigung, der die Geschäfte für alle am Verfahren Beteiligten führen soll, gewählt worden. Kiehm unterstrich in seinen Schreiben die Wichtigkeit des Landschafts- und Umweltschutzes. Diese Zielvorgabe dürfe nicht außer acht gelassen werden.

„Sorgen Sie bitte dafür, daß die Flurbereinigung Kolenfeld nicht nur für einen Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen sorgt, sondern daß ökologische Interessen gleichwertig mit berücksichtigt werden, daß es einen Zugewinn an landschaftlichem Reiz gibt zum Wohle der Menschen in Kolenfeld und im gesamten Raum Hannover.“

69 Grundstückseigentümer und Erbbauberechtigte sind an einer Flurbereinigung beteiligt, die wegen des Baues einer Mülldeponie in der Kolenfelder Gemarung erforderlich ist.

Zur „Verbesserung des Landes und zur Hebung der Landesprodukte“ begann man schon im Jahre 1768 Gemeinheitsleistungen zu beraten. Damals mußte man sich einigen, wenn es um die Hüt- und Weidberechtigungen, den Plaggen- und Heidehieb, die Mast- und Forstberechtigungen,

die Behütung der Ländereien und Wiesen ging.

Der Magistrat von Wunstorf beantragte am 18. Januar 1803 die Generalteilung. Das Ergebnis lag erst am 24. Oktober 1843 vor. Kolenfeld war mit 622 Morgen, der Mönchehof mit 259 Morgen beteiligt.

1857 kam es zur Spezialteilung für das Dorf. Es vergingen dann aber noch viele Jahre. Erst am 22. Dezember 1871 lagen alle Unterschriften vor. Danach änderte sich das Aussehen der Feldmark wesentlich. Sie erhielt ihr heutiges „Gesicht“. Eine große Veränderung erfolgte später durch den Kanalbau.

Die Wählergemeinschaft

will den Bürger nicht als verwaltetes Objekt, möchte Anregungen durch Mitarbeit der Bürger, eine kostengünstige Verwaltung. Regelmäßige Unterrichtung durch Informationsveranstaltungen. Im Dienstleistungsbereich der Stadt Wunstorf ist laufend — auch bereits im Vorfeld zu prüfen, inwieweit Aufgaben privatisierbar und somit wirtschaftlicher sind. Mehrfachnutzung kommunaler Neubauten. Verkehrsplanung: öffentliche Diskussion der Planungsziele und -Inhalte mit den Bürgern.

Dorferneuerungskonzepte, Erhaltung historischer Baudenkmäler, Einrichtung eines Stadtarchivs.

Wir danken den
Anzeigenkunden!
Sie auch!

Massivholzküchen 205x265 cm
mit Eckkamin DM 6 167,— kpl.

Küchendecke Möbus

Am Alten Markt 26 · 3050 Wunstorf
Tel. 05031/12392



Regelmäßig sparen.
Es gibt nichts Besseres.

Prämien sparen.
Für alle, die außer guten Zinsen auch Prämien kassieren wollen.

Kommen Sie zu uns.
Wir beraten Sie über alle Sparvorteile.

Sparen, was übrigbleibt.
Sie sparen jeden Monat automatisch, was auf Ihrem Girokonto übrigbleibt. Mit guten Zinsen — auf Ihrem Sparkassenbuch.

Sparen per Dauerauftrag.
Sie sparen regelmäßig und automatisch. Durch Umbuchen eines festgelegten Betrages von Ihrem Girokonto auf Ihr zinsbringendes Sparkonto.



Stadtsparkasse Wunstorf
mit dem besonderen Service

Sanitär · Heizung Elektro



LICHTHAUS · KÜCHE + BAD

Inh. Michael Schaer

Lange Straße 14, Wunstorf
Tel. 0 50 31/124 48

- Beratung, Planung, Ausführung
- Reparaturen
- Beleuchtungskörper
- Elektro-Groß- und Kleingeräte
- Schallplatten
- Sanitärartikel



Orgel- und Klavierkurse

für Anfänger und Fortgeschrittene
Praxisnahe Ausbildung in Verbindung
mit dem wichtigen Fach
„Harmonielehre“
Anmeldung möglichst umgehend erbeten. Fordern Sie Anmeldeformulare bei uns an!

Musikschule SIEMER

Wunstorf, Hindenburgstraße 16
(0 50 32) 30 81

Sie wollten doch...

schon lange
einmal etwas
für Ihre
Füße tun.
Rasch und vielseitig
hilft Ihnen meine
fachgerechte,
medizinische
Fußpflege.



Inge Reitzig

Neikenstr. 8a
3050 Wunstorf 1
Vorankmeldung:
☎ 05031/4685

NEU:

Für Berufstätige Mittwochs
von 16.00 - 20.00 Uhr
Verkauf der bekannten
Sixtus - Alpenkräuter Präparate

Zur Feier des Tages:

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.

**bücher
weber**

Lange Straße 10 · Telefon 49 61
Filiale Bokeloh · Telefon 1 65 48

Ziegenstories gesucht

Wer hilft uns? Wer kann etwas über Ziegen in Wunstorf erzählen? Wer erinnert sich an alte Zeiten und sagt uns, welche Rolle die Ziege im öffentlichen Leben spielte? Wer kann uns sagen, wie die Ziege früher gerufen wurde, welchen Namen sie hatte? Bitte rufen Sie uns an: Wunstorf 37 18!